



University
of Basel

Department of
Arts, Media, Philosophy

Leiblichkeit in der Philosophie Edith Steins

Vortragsreihe „Vergessene Stimmen“
Philosophische Gesellschaft Basel, 14. Mai 2024

Dr. Karen Koch
karen.koch@unibas.ch

Struktur des Vortrags

1. Biographische Daten
2. Zu Edith Steins Schriften
3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie
4. Zum Verhältnis kanonischer Figuren und „Randfiguren“

1. Biographische Daten

- Edith Stein 1891-1942
- Lehramtsstudium an der Universität Breslau in Psychologie, Philosophie und Germanistik, später Göttingen und Freiburg
- Promotion 1916
- 1916-1918 war sie wissenschaftliche Assistentin bei Edmund Husserl
- Vier Versuche sich zu habilitieren – alle scheiterten
- Tätigkeit als Lehrerin

1. Biographische Daten

- 1922 Konversion vom Judentum zum Katholizismus
- 1923 Lehrerin an den Schulen der Dominikanerinnen in Speyer in der Pfalz
- 1932 Lehrerin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster
- 1933 Aufgabe der Lehrtätigkeit in Münster
- 1933 Eintritt in den Karmeliterorden in Köln

1. Biographische Daten

- 1938 Umsiedlung in ein Karmel in Echt
- 1942 Tod in Auschwitz

2. Zu Edith Steins Schriften

- „In seinem Kolleg über Natur und Geist hatte Husserl davon gesprochen, daß eine objektive Außenwelt nur intersubjektiv erfahren werden könne, d.h. durch eine Mehrheit erkennender Individuen, die in Wechselsehverständnis miteinander ständen. Demnach sei eine Erfahrung von anderen Individuen dafür vorausgesetzt. Husserl nannte diese Erfahrung im Anschluss an die Arbeiten von Theodor Lipps Einfühlung , aber er sprach sich nicht darüber aus, worin sie [die Einfühlung] bestünde. Da war also eine Lücke, die es auszufüllen galt: Ich wollte untersuchen, was Einfühlung sei. Das gefiel dem Meister nicht übel.“ (LJF VII, 1).

2. Zu Edith Steins Schriften

- „Allerdings bekam ich nun gleich eine [...] bittere Pille zu schlucken: Er [Husserl] verlangte, daß ich die Arbeit als Auseinandersetzung mit Theodor Lipps durchführe. Er wollte nämlich gern, daß seine Schüler in ihren Arbeiten das Verhältnis der Phänomenologie zu den andern bedeutenden philosophischen Richtungen der Zeit klarstellten. Ihm selbst lag das wenig.“ (LJF VII, 1)

2. Zu Edith Steins Schriften

- „Jetzt legte ich entschlossen alles beiseite, was aus Büchern stammte, und fing ganz von vorne an: eine sachliche Untersuchung des Einfühlungsproblems nach phänomenologischer Methode. O wie anders ging es als damals! [...] Ich legte mich in meinem Stuhl ganz weit hintenüber und richtete mit schmerzhafter Anspannung den Geist auf das, was mir gerade die dringlichste Frage war. [...] Ich hatte immer neben den schönen Blättern, auf die der laufende Text kam, einen Zettel liegen, um all diese aufsteigenden Fragen zu notieren; sie mußten ja alle an ihrem Ort behandelt werden. Indessen füllte sich Seite um Seite, ich wurde rot und heiß vom Schreiben und ein ungekanntes Glücksgefühl durchströmte mich.“ (LJF, IX, 2)

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Stein Pionierin einer Phänomenologie des Leibes zu zählen (Knaup 2017, 229)

- Leibphänomenologie:

Bereichert ihren phänomenologischen Ausgangspunkt

Wesentliche Rolle in der Ausarbeitung ihrer Konzeption der Erfahrung anderer Individuen

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Welche Rolle spielt also der Leib für Steins phänomenologischen Ausgangspunkt?
- Phänomenologie beschäftigt sich mit der „Domäne des Bewußtseins“ (ESGA 8, 17).

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Wie ist die Bewusstseinsstruktur, hier, die Wahrnehmung als solche, zu beschreiben?
 1. Eine Wahrnehmung ist gerichtet, intentional.
 2. Eine Wahrnehmung ist durch Leibhaftigkeit gekennzeichnet.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

3. In einer Wahrnehmung steht das Wahrgenommene selbst vor uns.

„Selbst – das heißt: nicht durch ein anderes vermittelt, wie etwa ein Signal uns von einem Ereignis Kunde gibt, das unserer unmittelbaren Erfahrung unzugänglich ist“ (ESGA 8, 64).

4. Mit der Wahrnehmung geht eine Mit-Wahrnehmung einher.

„Alle Wahrnehmung ist Wahrnehmung von einem bestimmten Standpunkt aus.“ (ESGA 8, 65)

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Bewusstseinsimmanent vs. Bewusstseinstranszendente Strukturen
- Als „immanent“ fasst Stein dabei „alles, was unablösbar zum Bewußtseinsleben gehört“ (ESGA 8, 67).
- Unter bewusstseinstranszendente Daten fasst Stein „alles, was nicht mittels immanenter Daten aufgefaßt wird“ (ESGA 8, 67).

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Bewusstseinsstranszendente Strukturen sind Stein zufolge konstitutiv für bewusstseinsimmanente Strukturen und gehören zu einer phänomenologischen Beschreibung reiner Strukturen dazu.
- Eine phänomenologische Leibkonzeption ist Stein zufolge ins Feld zu führen, um bewusstseinsimmanente Strukturen kohärent beschreiben zu können.
- Der Leib gilt als eine Bedingung bewusstseinsimmanenter Strukturen. Warum?

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Zur Konzeption des Leibes:
- Einerseits ist der Leib ein Körper, insofern Körper der generellere Begriff ist, der auf alle materiellen Dinge in Raum und Zeit zutrifft. Andererseits ist der Leib aber auch als Einheit von Leib und Seele zu betrachten, insofern der Leib auch der subjektiv, erleb- und spürbare Körper ist, was über eine Körperkonzeption als materielles, ausgedehntes Ding hinausgeht.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- „Der Leib ist gegenüber dem Körper dadurch charakterisiert, daß er Träger von Empfindungsfeldern ist, sich im Nullpunkt der Orientierung der räumlichen Welt befindet, selbst frei beweglich und aus beweglichen Organen aufgebaut, Feld des Ausdrucks der Erlebnisse des ihm zugehörigen Ich und Instrument seines Willens ist.“ (ESGA 5, 74)

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Die Bezugnahme auf den Leib macht das reine Ich zu einem situierten in der Welt.
- Der Leib ist in die Welt hineingestellt.
- „Ein Leibkörper ist einem bestimmten Subjekt zugeordnet, für das die Mannigfaltigkeit seiner Erscheinungen keine unbeschränkte ist, dem er – im Gegensatz zu allen anderen Subjekten – prinzipiell nicht jede seiner möglichen Seitenansichten zeigen kann.“ (ESGA 8, 114).

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Stein beschreibt den Leib daher auch als „Nullpunkt der Orientierung“ (ESGA 8, 65): Von seinem Standpunkt aus orientieren wir uns in der Welt und von seinem Standpunkt aus sind uns Objekte in dieser oder jener Ansicht gegeben.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Leib als Bedingung von Wahrnehmungsstrukturen
- Mögliche Begründung: Dass der Leib Bedingung von Wahrnehmungsstrukturen ist, ist für uns endliche, rationale Subjekte einfach empirisch wahr.
- Allein: Stein legt hier kein empirisches Argument vor.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Dass der Leib eine Bedingung von Wahrnehmung ist, kann dann nur heißen: Eine phänomenologische Beschreibung der Struktur der Wahrnehmung bliebe inkohärent, wenn ihr nicht eine phänomenologische Beschreibung der Struktur des Leibes vorhergeht.
- „Eine menschliche Person – so sahen wir – ist nicht bloß ein reines Ich, dessen geistiges Auge in eine Gegenstandswelt hineinblickt, sondern – ebenso wie jedes animalische Wesen überhaupt – eine Realität, die mit Seele und Leib in den Zusammenhang der realen Welt verflochten ist.“ (ESGA 8, 113).

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Merkmale der Wahrnehmungsstruktur:
 1. Intentionalität
 2. Leibhaftigkeitscharakter des Gegenstandes der Wahrnehmung
 3. Gegenstand selbst ist uns gegeben
 4. Mit Wahrnehmung geht Mit-Wahrnehmung einher

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Mit-Wahrnehmung
- Sind die wahrnehmenden Subjekte nicht räumlich situiert, so ergibt es keinen Sinn von einer Mit-Wahrnehmung zu sprechen.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Zeichnet Wahrnehmungen als solche nicht wesentlich aus, dass sie räumlich begrenzte und gebundene sind?
- Anders gefragt: Wäre eine vollständige Ansicht eines Objekts nicht eher so etwas wie eine intellektuelle oder gedankliche Schau desselben, aber eben keine Wahrnehmung mehr?
- Eine Wahrnehmung ist keine Wahrnehmung, wenn sie uns das Objekt als Ganzes geben würde, und also nicht auch von Mit-Wahrgenommenen begleitet wird.

3. Zur Rolle des Leibes Steins früher Philosophie

- Wenn Mitwahrnehmung zu der phänomenologischen Beschreibung der Wahrnehmung konstitutiv dazu gehört, dann wird die Wahrnehmungsstruktur selbst nur verständlich, wenn ihr eine phänomenologische Beschreibung des Leibes vorausgeht.
- Mitwahrnehmung nur verständlich, wenn ihr eine phänomenologische Beschreibung des Leibes vorausgeht.

4. Zum Verhältnis kanonischer Figuren und „Randfiguren“

- Edith Stein als Lückenfüllerin oder eigener phänomenologischer Ansatz?
- Wir schaffen uns Zugang zu den „Randfiguren“ über die kanonischen Figuren.
- Stein hat sich selbst innerhalb der Husserlschen Tradition bewegt.

4. Zum Verhältnis kanonischer Figuren und „Randfiguren“

- Die Frage, die sich mir hier nur ganz besonders bei Randfiguren der Philosophiegeschichte stellt, ist diejenige, wie weit man sich eigentlich den philosophischen Kontext und damit hier die Husserlsche Phänomenologie angeeignet haben sollte.
- Inwiefern sollte man nicht doch Distanz zu der bestehenden Tradition/Rezeption aufbauen sollte?

4. Zum Verhältnis kanonischer Figuren und „Randfiguren“

- Gefahr sich Stein letztendlich durch die Augen von Husserl bzw. seiner Theorie anzuschauen, dabei muss man eigentlich versuchen, Husserl durch Steins Augen anzuschauen, um ihr bzw. ihrer Theorie gerecht zu werden.
- Solche methodologischen Überlegungen können für die Frage nach der Eigenständigkeit einer philosophischen Position entscheidend sein.

4. Zum Verhältnis kanonischer Figuren und „Randfiguren“

- Ich danke für die Aufmerksamkeit!